

zwingen und fuhr, als Savelli dafür nicht zu haben war, mit seinem „Hoffstaat“ — er führte nach damaligem Brauch seine Frau mit sich — verärgert ins Kloster Schuttern zurück, während Savelli in einer Kutsche zwischen Schuttern und Friesenheim übernachtete.

Am Morgen des 9. August setzte Bernhard von Weimar seine Armee in Bewegung, um die Mittagsstunde stand er bei Wittenweier. Götz war gegen Kappel aufgebrochen. Die Marschordnung bestand aus einer „avanguard“ (Vorhut) und einer „retroguard“ (Nachhut). Erstere führte Savelli, letztere Götz. Bei der Nachhut befand sich Oswald von Glaubitz mit dem Fußregiment Götz (dem Leibregiment des Feldmarschalls). Unbekümmert um Fußvolk, Geschütz und Gepäck, unbekümmert um die Nachhut, war Savelli mit der Reiterei bis über Wittenweier hinaus vorgegangen, als ihn der Herzog von Weimar, der die Fehler des Italieners wohl auszunützen verstand, in der Flanke angriff, „daß, ehe die retroguardi heran kommen können, die bei ihm gehaltenen Völker geschlagen gewesen“ (Götz an Kurfürst Maximilian d. d. Oberkirch, 11. August 1638). Um die Reste der Vorhut zu retten, mußten die Bayern den Kampf aufnehmen und ausfechten. Mutig warfen sich die bayerischen Infanterieregimenter auf den rechten feindlichen Flügel und schlugen diesen aus dem Feld, dann wandten sie sich gegen den linken Flügel, „dem die Stücke, außer den von Savelli verlorenen halben Karthaunen abgenommen und daraus gespielt“. Während des Kampfes nahm Reißhaus, „was noch von Savelli übrig“, nur die fünf Fußregimenter, darunter das Götzsche, und vier Kürassierregimenter, „so allbereits ziemlich eingebüßt“, hielten unerschüttert stand. Mit diesen Tapfern behauptete Götz die Walfstatt bis zum Einbruch der Nacht, während die Flüchtlinge das Gepäck der eigenen Armee plünderten. Schließlich hatte Götz kaum noch 500 Kürassiere und 1600 Mann vom Fußvolk um sich, er löste sich vom Feind und ging unverfolgt auf Offenburg zurück. Die Niederlage war eine vollständige. Die Entsatzarmee verlor 11 Geschütze, 83 Fahnen, 1300 Gefangene, das gesamte Gepäck mit den Kanzleien von Savelli und Götz neben 1500 Toten. Der Entsatzversuch Breisachs war gescheitert, die Festung verloren, die gesamten für die Verproviantierung bestimmten Vorräte fielen in die Hände der schwedisch-französischen Armee. Gleichwohl hatten die Truppen, welche treu bei ihrem Feldmarschall aushielten, Wunder der Tapferkeit verrichtet. Als die Munition verschossen war, griffen die Musketiere zu Kolben und Degen, sie verteidigten sich bis zur Erschöpfung und erbeuteten 40 feindliche Fahnen und Standarten, die sie aber erst abliefern, als ihnen eine Belohnung hierfür versprochen worden war. „In Summa“, sagt Götz in seinem Bericht an den Kurfürsten von Bayern,